

# Berichte

Hajo Hülsdünker

## *Fachgruppe Niederländisch im Rahmen des FMF-Kongresses 1992*

Vom 13.–15. April 1992 fand in Freiburg der zweijährlich stattfindende Bundeskongreß des Fachverbandes Moderne Fremdsprachen statt. Er stand in diesem Jahr unter dem Rahmenthema „Fremdsprachen für die Zukunft – Nachbarsprachen und Mehrsprachigkeit“.

Schwerpunktthemen waren: Fremdsprachen in der Grundschule, Bilin-gualer Unterricht, Inter- und Multikulturelle Erziehung und Fremdsprachen für den Beruf. An dem Kongreß nahmen insgesamt über tausend Lehrer und Dozenten aus Hochschule und Erwachsenenbildung teil.

Die Fachgruppe Niederländisch konnte sich auch in diesem Jahr mit einem eigenständigen Programm der Fachöffentlichkeit präsentieren. An den 8 Veranstaltungen der Sektion nahmen ca. 70 Zuhörer teil.

Der erste Tag stand im Zeichen der Information über die Entwicklungen im Fach Niederländisch an den unterschiedlichen Schulformen.

Regierungsschuldirektor Drunkemühle, der für den Aufbau der Begegnungssprache Niederländisch an den Grundschulen in NRW verantwortlich zeichnet, berichtete von den Bemühungen der Landesregierung und einzelner Schulen, Niederländisch bereits in den Grundschulen anzubieten. Er zeigte die Bedingungen auf, unter denen ein grundschulspezifischer Begegnungsunterricht durchgeführt werden könnte. Dabei wurden auch die Themen- und Erfahrungsfelder besprochen, die unter dem Gesichtspunkt der Lebensbedeutsamkeit für die Kinder im Unterricht behandelt werden sollten. An dem Beispiel „Hier bin ich zu Hause“, das von einer Arbeitsgruppe des Landesinstituts für Schule und Weiterbildung erarbeitet wurde, skizzierte der Referent, welche Planungskriterien die Lehrkraft in der Grundschule in den vier Bereichen „interkulturelles und soziales Lernen“, „sprachliches Lernen“, „Lernbereiche“ und „Materialien“ bedenken müßte.

Jürgen Groß (Gronau) hatte zusammen mit Bernd Suek (Kleve) ein Referat vorbereitet, das über die Erfahrungen mit dem Schulversuch Bilinguale Realschulen mit Niederländisch an zwei nordrhein-westfälischen Realschulen berichtete. Hierbei wurden Bedingungen aufgezeigt, unter denen dieser Schulversuch aufgebaut werden konnte. Unterscheidungen zu dem nor-

malen Fremdsprachenunterricht wurden insbesondere darin gesehen, daß fast ausschließlich mit authentischem Material gearbeitet wird, der Unterricht nicht in einem normalen Klassenzimmer, sondern in einem eigens hergerichteten Fachraum stattfinden kann und sich durch die unmittelbare Nachbarschaft zu einer niederländischen Partnerschule ein organisatorisch-didaktischer Brückenschlag mit dem Ziel eines kontinuierlich grenzüberschreitenden Unterrichts ergeben könnte.

Im Anschluß an dieses Referat stellte Jochem Reinkens einige Aspekte eines bilingualen Niederländischunterrichts am Freiherr-vom-Stein-Gymnasium in Kleve dar. Die Überlegungen dieser Schule befinden sich jedoch zur Zeit noch im Planungsstadium.

Am zweiten Tag standen übergreifende Themen aus Methodik und Didaktik des Niederländischen auf dem Programm. Hans Beelen, Lektor für Niederländisch an der Universität Oldenburg, stellte den „erfahrungsbezogenen Ansatz“ des Didaktikers Ingo Scheller und seine Verwertungsmöglichkeiten für den Fremdsprachenunterricht dar. Als Leitprinzipien dieser Methode wurden vom Referenten besprochen: der schülerbezogene Ansatz; keine Beschränkung auf kognitive Lernziele, sondern Einbeziehung aller Ausdrucksmittel auch im Fremdsprachenunterricht; produktorientiertes Arbeiten; soziales Lernen; das Schaffen und Aufsuchen von offenen Lernorten und schließlich die Durchbrechung des normalen Stundenrhythmus, um themenorientiert und mit Projektmethoden arbeiten zu können.

Im Anschluß an den Vortrag erläuterte Hajo Hülsdünker, Niederländischlehrer an der IGS Aurich-West, mit Hilfe einer von Schülerinnen und Schülern erarbeiteten Wandzeitung zum Thema „Nederland – Land uit water“, die Umsetzung der oben skizzierten Leitlinien des erfahrungsbezogenen Ansatzes im Unterricht eines Wahlpflichtkurses des 8. Jahrgangs.

Manfred Braam, Fachleiter für Niederländisch am Studienseminar in Aachen, referierte über die didaktischen und methodischen Implikationen eines grenznahen Fremdsprachenunterrichts und ging hierbei auf die Bedingungen ein, die in der Grenzregion Aachen/Maastricht/Lüttich zu finden sind.

In einem ersten Teil zeigte er auf, daß sich die wenigen noch vorhandenen Varietäten der Dialekte in diesem Grenzraum nicht als Referenzsprache für Niederländischschüler eignen. Im Anschluß hieran begründete er, warum eine Einführung ins Niederländische nicht von den Ähnlichkeiten zwischen der deutschen und niederländischen Hochsprache ausgehen dürfe, sondern vielmehr von Erscheinungen, die andersartige Strukturen zum Ausdruck brächten. Dazu gehöre auch, daß die Verwandtschaft des Niederländischen mit dem Englischen transparent gemacht werde, phonetische Differenzen

zum Deutschen vorgeführt und lexikalisch (unproduktive) Interferenzen (wie z.B. „eisen“ – „Eisen“) demonstriert würden.

Schließlich ging der Referent auf die Rolle der Landeskunde ein, die er nicht als einen eigenständigen, sondern eher als integrierten Teil des Sprach- und Methodenerwerbs betrachtet sehen möchte. Die zu vermittelnden Inhalte sollten sich an einem Kompendium des Alltagswissens orientieren, dieses erfordere die Abkehr von einem Wissenskanon, der von manchen Richtlinien suggeriert worden sei.

Der dritte Tag der Sektion Niederländisch stand schließlich im Zeichen der praktischen Verwertbarkeit des Niederländischen im zusammenwachsenden Europa.

Erich Püschel, Lektor an der Ruprecht-Karl-Universität in Heidelberg, beleuchtete die Rolle des Niederländischen im Rahmen der Ausbildung zum Dolmetscher und Übersetzer anhand konkreter Beispiele aus dem Studium.

H. Paesmans, Direktor der Abteilung Mehrsprachigkeit bei der Europäischen Kommission, skizzierte die Rolle des Niederländischen im zukünftigen Europa. Hierbei ging er insbesondere auf den status quo des Niederländischen in den Gremien des Europarates ein. Dieser Vortrag stand im Zusammenhang mit einem Besuch des Europaparlaments in Straßburg, bei dem der Leiter des Übersetzungsdienstes – natürlich auf niederländisch – über die Funktionsweise des Dolmetschens und Übersetzens im Europaparlament berichtete. Auch für den Rundgang durch die Innenstadt konnte mit dem Ehemann der Straßburger Lektorin für Niederländisch, Huismann, ein sachkompetenter, niederländisch sprechender Führer durch diese europäisch anmutende Stadt gefunden werden.

Sehr viel Aufmerksamkeit nicht nur bei Niederlandisten erhielt während der gesamten Tagungsdauer auch die landeskundlich ausgerichtete Ausstellung der Fachschaft Niederländisch der Universität Münster. Zu den Themen: Sprache - Spracherwerb, (übersetzte) Literatur, Vorurteile (Klischee-ecke), Geschichte und Fachdidaktik hatten die Studenten Bücher, Prospekte und andere Exponate zusammengetragen, die nicht nur für Außenstehende einen informativen Wert hatten.

Auf dem multikulturellen Musikabend des Kongresses konnte mit Unterstützung der niederländischen Botschaft ein niederländisches Duo mit dem Sänger Henk Scholte einen vielbeachteten Akzent setzen.

Wie in den vorhergehenden Jahren wird die Kongreßdokumentation von der Universität des Saarlandes betreut. Sie kann bestellt werden bei: Prof. Dr. A. Raasch, Fachrichtung 8.2 Romanistik, D-6600 Saarbrücken. Hierin wird die Sektion Niederländisch mit mehreren Beiträgen berücksichtigt.